

# STH Perspektive

September 2023



«Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum hat sie Abraham zuvor verkündigt: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham» (Galater 3,7-9).

Im Juli hatte ich die Gelegenheit, an einer Führung durch Konstanz auf den Spuren des Vorreformators Jan Hus teilzunehmen. Hus wurde auf dem Konzil von Konstanz im Münster am 6. Juli 1415 als Ketzer zum Feuertod verurteilt. Das Urteil wurde gleichentags vollstreckt.

Die Kanzel des Münsters wurde 1680 angefertigt. Ein bärtiger Mann aus Holz trägt sie auf seinem Haupt. In der Bevölkerung war im 18. und bis ins 19. Jahrhundert die Meinung verbreitet, dieser Mann sei Jan Hus, der nun dazu verdammt sei, die katholische Lehre zu ertragen. Man hat Schuhnägel in ihn geschlagen und ihn angespien.

Doch der bärtige Mann, der die Kanzel trägt, ist nicht Jan Hus. Es ist Abraham. Zu seinen Füßen liegt der Widder, der ihm Isaak auslöst auf dem Berg, «da der

HERR sieht» (Gen 22,13-14). Auf der Kanzel sind die vier Evangelisten abgebildet. Abraham trägt die Verkündigung des Evangeliums. Diejenigen, die aus dem Glauben sind, sind gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

Als in den 1830er Jahren die Figur als Abraham erkannt wurde, wurde sie zunächst noch in einer Ausstellung gezeigt und dann eingemottet. Erst 1986 kam sie an ihren Ort zurück, wo man sie jetzt sehen kann mitsamt den Schäden der Misshandlung.

Die Figur hat eine ganz eigene Symbolkraft bekommen: Abraham wird geschlagen und angespien wie Christus. Jan Hus wird mit Abraham verwechselt. Im Glauben gehört auch er zu Abrahams Kindern. In Hebr 11,17-19 wird gesagt, dass Abraham der Verheissung so sehr glaubte, dass er bereit war, Isaak zu opfern. Er dachte: Gott kann auch von den Toten auferwecken. Für Abraham wie für Hus war die Auferstehungshoffnung ganz konkret. Und für uns?

Prof. Dr. Benjamin Kilchör  
Fachbereichsleiter für  
Altes Testament



STH  
BASEL

Universitäre  
Theologische Hochschule

Staatsunabhängige Theologische  
Hochschule (STH Basel)  
Mühlestiegrain 50  
CH-4125 Riehen/Schweiz  
Tel +41 61 646 80 80

office@sthbasel.ch  
sthbasel.ch

Erscheint 4 x jährlich  
Redaktion: STH Basel  
Verantwortlich: Roland Krähenbühl

Konten:  
Schweiz: Postfinance  
Nr. 40-5255-5  
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5  
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein  
Postbank Frankfurt  
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03  
BIC PBNKDEFF

## Einblicke und Ausblicke des Rektors

### Liebe Feunde und Unterstützer der STH Basel

In der letzten Nummer der *STHPerspektive* hatte ich darüber informiert, dass ich mein Manuskript zur Einleitung in das Neue Testament zur Publikation überarbeiten wollte. Vielen Dank für Ihre Fürbitte! Das Manuskript soll nun als Lehrbuch (mit ca. 400 Buchseiten) veröffentlicht werden. Dazu musste ich es stark kürzen. Inzwischen habe ich das Manuskript beim Verlag eingereicht. Laut Plan des Verlagsvertrags soll das Buch im Februar 2024 erscheinen. Diese Forschungs- und Publikationsarbeit ist nicht nur für Studierende der STH Basel wichtig, sondern weit darüber hinaus. Viele Studierende der Theologie auch z. B. an staatlichen Universitäten werden für das Buch sehr dankbar sein. Vielen Dank, wenn Sie diese grundlegende Arbeit auch weiterhin mit Ihrer Fürbitte und Ihren Spenden unterstützen!



### Neues Studienjahr beginnt

Am **18. September** beginnt das **54. Studienjahr** der STH Basel. Vorher soll vom **8.–15. September** unsere **Jordanien-Studienreise** stattfinden (mit rund 40 Teilnehmern). Vom **12.–22. Februar 2024** soll dann unsere nächste **Israel-Studienreise** stattfinden (siehe [www.sthbasel.ch/Israel](http://www.sthbasel.ch/Israel)). Vom 1.–31. Januar 2024 werden meine Frau und ich, so Gott will, für einen wissenschaftlichen Austausch in Israel (Hebräische Universität von Jerusalem) sein (unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds).

Mit der Gewissheit, dass Gott vorangeht, freuen wir uns auf das, was auf uns zukommt. Und auch in der Gewissheit, dass Sie uns dabei in der Fürbitte begleiten.

### Lektürekurs zur Johannesoffenbarung

Die Johannesoffenbarung ist voll von Zitaten und Anspielungen aus prophetischen und «apokalyptischen» Texten des Alten Testaments. Den Text der Offenbarung in der gleichen Sprache zu lesen, in denen die Texte, welche die prophetische «Vorlage» boten, geschrieben wurden, hilft, biblische Zusammenhänge besser zu erkennen – und noch mehr über die Herrlichkeit des auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus zu staunen. Die Johannesoffenbarung eignet sich deshalb sehr gut für einen hebräischen Lektürekurs. Als Textgrundlage wird die moderne Übersetzung der Israelischen Bibelgesellschaft genommen.

Der Lektürekurs setzt Grundkenntnisse der hebräischen Sprache (Bibel- und/oder Neuhebräisch) voraus. Er soll im Herbstsemester 2023 jeweils am Mittwoch, 15.35–17.15 Uhr (Pause von 16.20–16.30) durchgeführt werden.

**Beginn: 20.09.2023; Abschluss: 20.12.2023.** Für Gasthörer kostet er CHF 200.– Eine Online-Teilnahme per Teams ist möglich (funktioniert ähnlich wie Zoom). Die Lektionen werden aber auch aufgezeichnet, sodass man sie im Nachhinein nacharbeiten kann (siehe auch unter [www.sthbasel.ch/lektuerekurse](http://www.sthbasel.ch/lektuerekurse)).

### Studientag zu 1. Kor 12–14

Am Samstag, **25. November 2023 (09.00–12.30 Uhr)** möchte ich an der STH Basel in Riehen einen Studientag zu 1. Korinther 12–14 durchführen. In 1. Kor 12–14 geht es um die Frage nach der richtigen Einstellung in Bezug auf die «Geistesgaben». Am geplanten Studientag soll der Paulus-Text im Kontext des gesamten 1. Korintherbriefs und im

Kontext von antiken Texten über das «Sprachengebet» – besonders im Dionysoskult – erläutert werden. Wenn der kulturell-religiöse Hintergrund der Bibeltexte beachtet wird, leuchtet die biblische Botschaft umso mehr hervor.

### Matthäus-Buch erschienen

Ich freue mich, dass mein Matthäus-Buch inzwischen veröffentlicht wurde.



### Jacob Thiessen

**Das Matthäusevangelium.** Eine Verständnishilfe mit biblischen und jüdischen Hintergrund- und Paralleltexten sowie kurzen Kommentaren zu den einzelnen Abschnitten und Versen (BzbVbT 2), Ansbach: Logos Editions Science, 2023, 364 Seiten (Grossformat), Euro 29.95/CHF 34.90.

Bestellt werden kann das Buch in der Schweiz über den Immanuel-Verlag der STH Basel ([immanuelverlag@sthbasel.ch](mailto:immanuelverlag@sthbasel.ch)). Ausserhalb der Schweiz bestelle bitte direkt beim Logos Editions Verlag in Ansbach, Deutschland ([Logos-Edtions@gmx.net](mailto:Logos-Edtions@gmx.net)).



Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

## Geschäftsführung – Neuer Mitarbeiter Marketing

### Neuer Anfang

Ein neuer Anfang mit Jesus und Ehefrau in der Schweiz. Noch im Dezember 2022 war mir nicht klar, wie das aussehen könnte. Über zehn Jahre an meinem ehemaligen Studienort, der Mannheimer Innenstadt, hinterlassen gewisse Eindrücke und vielleicht sogar manche gesundheitliche Einbußen. Die Dampfsäulen des Chemiewerkes der BASF am Ludwigshafen kann man dort Tag für Tag am Horizont bewundern. Nach einer langjährigen Karriere in der Selbstständigkeit hatte ich zunehmend das Gefühl, im Musikgeschäft nicht mehr ganz richtig am Platz zu sein, und ich wollte mich umorientieren.

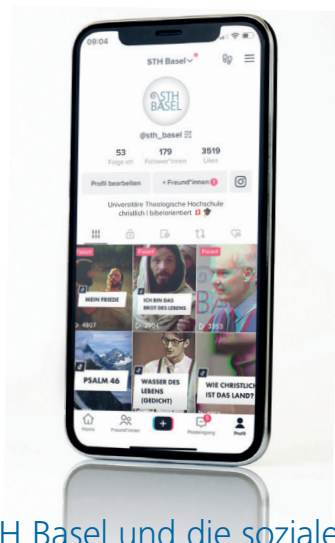
### Entscheidung ...

Entscheidend für den Schritt zur STH Basel war natürlich vor allem die Hinwendung zum Glauben an Jesus Christus, die ich im Jahr 2021 erleben durfte. Glücklicherweise änderten sich viele Umstände, sowohl innerlich als auch äusserlich, seit ich meine Frau im Herbst 2021 kennenlernte. Wir haben uns Ende des letzten Jahres an einem wunderbaren Spätsommertag in Schwetzingen vermählt. Im Hinblick auf Familienplanung wollte ich eine feste Anstellung bekommen, eine berufliche Tätigkeit für das Reich des HERRN und auch eine Veränderung unserer Wohnsituation in Deutschland. Von Beginn an waren unsere Bemühungen für unseren Neuanfang in Basel gesegnet, das konnten wir deutlich feststellen, und so freuen wir uns als junges Ehepaar, in der Schweiz anzukommen, sowohl örtlich als auch im Geist.

### ... für die STH Basel

Schon bei der Stellensuche war es meine Frau, die die Inserate auf Schweizer Seiten durchkämmte und mich auf die STH Basel hinwies. Der grosse Grad an Freiheit in Bezug auf theologische Lehre und Forschung, das klare Bekenntnis zur Heiligen Schrift und das akademische Niveau der Hochschule begeistern mich.

Es freut mich sehr, nun für eine Organisation arbeiten zu dürfen, die durch fundierte Theologie gute geistliche Leiter und Pastoren für den deutschsprachigen Raum ausbildet. Ich halte dies für den Motor einer guten christlichen Gesellschaft.



### STH Basel und die sozialen Medien

Wir finden uns in einer schnelllebigem Zeit wieder, Trends kommen und gehen schneller als je zuvor. Die Dinge scheinen sich speziell im Bereich digitaler Medien rasend schnell zu entwickeln. Die sogenannte künstliche Intelligenz beispielsweise ist nun in aller Munde und bewirkt eine noch schnellere Weiterentwicklung der Systeme. Nicht jeder möchte daran teilhaben, zumindest nicht in derselben Intensität. Dieser durchaus spannenden Entwicklung gegenüber stehen Grundsätze, Werte, Weltanschauungen und moralische Wahrheiten, die ewig gültig und für uns Menschen unverrückbar sind. Ja, sie dienen als Anker, als festes Fundament.

### Werte fruchtbar machen

Als universitäre Hochschule, die wie auch andere Einrichtungen in die heutige Zeit gestellt ist, bemüht sich die STH Basel, diese Sphären zu begreifen und ihr enormes geistiges Potenzial auf allen zur Verfügung stehenden Kanälen fruchtbar zu machen. Nicht zuletzt fin-

den sich am anderen Ende dieser neuen Formen der Kommunikation echte Menschen. Wir neigen oft dazu, das zu vergessen und neue Medien als besonders abstrakt wahrzunehmen. Damit schreiben wir allerdings nicht nur die Technologie selbst ab, sondern auch jene Mitmenschen, die sie sich bereits zu eigen gemacht haben. Es gilt besonders, den Anschluss an die Jugend nicht zu verlieren, und dazu gehört auch mit relevanten Inhalten an jenen Orten und auf digitalen Plattformen präsent zu sein, wo sich Jugendliche heute aufhalten.

### Die Gesellschaft von morgen

Beinahe jede ernstzunehmende Einrichtung ist heute auf diesem Feld mehr oder weniger intensiv tätig. Heranwachsende – und speziell jene mit christlichem Hintergrund – bilden die Zukunft der STH Basel und formen die Wertvorstellungen unserer Gesellschaft von morgen. An Orten wie unserer Hochschule sollen sie geformt und ausgerüstet werden, deshalb gilt es zu begeistern und Faszination für Theologie und Forschung auf akademischem Niveau zu wecken.

Medien mit fundierten, biblisch-werteorientierten Inhalten in ästhetisch ansprechenden Designs zu erstellen, stellt sich an dieser Schnittstelle als meine Herausforderung dar. Dazu leiste ich gerne meinen Beitrag und freue mich auf viele neue und fruchtbare Begegnungen.



Gregor Brechmann, Online Marketing und Content Creation

## Forschung an der STH Basel

### Johannes Oekolampad – sein Leben und sein Werk

Eine Übersicht anlässlich der ersten modernen Edition von Hauptschriften des Reformators Basels durch **Florence Becher-Häusermann** und **Peter Litwan**.

Wer war derjenige, dessen Statue in Basel am Münsterplatz vor dem Münsterkreuzgang steht, nach dem eine der Basler reformierten Kirchen benannt ist und der gemeinhin als der Reformator Basels bekannt ist?

Zunächst zu seinem eigentümlichen Namen: Ursprünglich hiess er «Hüsschen» – es gibt verschiedene Schreibweisen –; diesen Namen las man aber als «Hauschein», und Ökolampad übersetzte diese beiden Worte ins Griechische: oikos = «Haus» und lampas/lampados = «Lampe», die einen Schein wirft. Das macht zusammen: «Oeko-lampad». Damit ist er als ein typischer Humanist, d. h. klassischer Philologe, Anfang des 16. Jahrhunderts erwiesen – damals liebten es die Kenner der griechischen Sprache, ihren Namen – durchaus etwas phantasiereich – ins Griechische zu übersetzen. Geboren ist Oekolampad 1482 in Weinsberg, einem Städtchen im heutigen Württemberg, nicht weit von Heilbronn entfernt. Oekolampad gehört also zu den grossen Baslern, die von ausserhalb in die Stadt am Rheinknie zogen.

Ab 1499 hat er zunächst in Heidelberg die Grundlagenwissenschaften studiert. Hier tauchte er auch erstmals in den Geist humanistischer, d. h. klassisch philologischer Gelehrsamkeit ein. Er baute darauf ein Studium der Theologie auf und liess sich zum Priester weihen. Die Kenntnisse des klassischen Latein und Griechisch ergänzte er noch durch die des Hebräischen. 1513 immatriulierte er sich in Tübingen und nahm etwa in dieser Zeit die Verbindung zu Johannes Reuchlin auf, der damals in Stuttgart war, sich aber auch in Tübingen aufhielt. Bei diesem Kenner der hebräischen Sprache und Verteidiger der Rechte der Juden hat Oekolampad Hebräisch gelernt.

Dadurch war er hervorragend ausgerüstet, um Erasmus von Rotterdam zu unterstützen, als dieser das Neue Testament auf Griechisch edierte und kommentierte. Für die Passagen, in denen man gute hebräische Sprachkenntnisse brauchte, wurde Oekolampad von Erasmus herangezogen; er hat die berühmte Basler Edition von 1516 auch mit einem Nachwort versehen. Dieses grosse Projekt hat Oekolampad erstmals im Jahre 1515 nach Basel gebracht. Die folgenden



Jahre verbrachte er in seiner Vaterstadt Weinsberg, nochmals in Basel und in Augsburg. Das waren die Jahre, in welchen die Lehren Martin Luthers sich mehr und mehr Verhör verschafften und auch die Kontroversen über diese Lehren in intellektuellen Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Oekolampad gehörte zu diesen Kreisen, und er nahm die Herausforderung, die durch diese Kontroversen auch an ihn gerichtet wurde, sehr ernst. Er war ein nachdenklicher Mensch, und seine erste, sicherlich reiflich erwogene Reaktion bestand darin, dass er sich in ein abgelegenes Kloster zurückzog, um in Ruhe über diese Dinge nachdenken zu können. Es handelte sich um das Birgitten-

kloster Altomünster, nordwestlich von München, im Herzogtum Bayern. Oekolampad war dort von 1520 bis 1522.

### Basel wird Oekolampads Heimstätte

Der Ertrag von Oekolampads innerlich ausgefochtenen Klosterkämpfen war dieser: Die Kirche ist die grösste und heiligste «Republik» – res publica – öffentliche Sache und Angelegenheit – von allen. Sie kann aber nicht von Menschen errichtet werden, sondern nur so, dass Gottes Gnade uns Menschen ergreift. Der Glaube macht den Menschen lebendig. Der Glaube schafft unsere Gerechtigkeit. Unsere Gerechtigkeit ist der Glaube. Oekolampad sollte später in Basel das als seine Hauptaufgabe ansehen: die Kirche als die heiligste Republik die Menschen im Glauben an die Gnade Gottes aufbaut. Das geschieht wesentlich durch das Wort Gottes.

Im Januar 1522 entschliesst sich Oekolampad, die Mönchskutte abzuwerfen und aus Altomünster zu fliehen. Im November 1522 kommt er wieder nach Basel, und hier sollte er bleiben. Die Stadt war damals keineswegs eindeutig auf der Seite der Reformation. Der Rat der Stadt ergriff zwar immer wieder bestimmte reformationsfreundliche Massnahmen, aber er liess auch die romtreue Fraktion im Klerus und an der Universität gewähren, so dass sich jahrelang – bis Anfang 1529 – zwei Fraktionen gegenüberstanden, eine romtreue und eine reformatorisch gesinnte, die miteinander rangen, bis schliesslich die reformatorische Fraktion den Sieg errang.

Oekolampad wurde nun bald der Wortführer der reformatorischen Fraktion in Klerus und Universität. Das ist der Grund, weshalb man ihn den Reformator von Basel nennen kann. In dieser Position konnte er dann auch ab 1529 die Basler Kirche und Universität im reformatorischen Sinne neu gestalten. Ostern 1523 beginnt Oekolampad mit Vorlesungen an der Universität Basel; es ist eine Vorlesung über den Propheten

Jesaja. Im selben Jahr wird er auch Prädikant, später Leutpriester – d. h. Gemeindepfarrer – an St. Martin. Die Martinskirche ist also der Hauptherd der Basler Reformation gewesen. Das Münster hingegen und andere Kirchen wurden vornächst von romtreuen Priestern gehalten.

Oekolampad hat seinen Jesaja-Kommentar dem Rat der Stadt Basel gewidmet, und aus seiner Widmungsvorrede geht hervor, wie er zu dieser Stadt stand. Er dankt dem Rat für seine Ernennung zum Professor der Heiligen Schrift und zum Pfarrer von St. Martin. Vor allem aber gibt er seiner Freude darüber Ausdruck, dass in Basel die Worte des Heiligen Geistes die höchste Ehre genossen, dass in ihr die Freiheit, die uns Christus erkaufte, nicht in Gefahr stünde. Eine solche Stadt aber, die von wahren Christen regiert werde, habe die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. In diesem Sinne hoffe er, dass Basel mehr und mehr selig sein werde. Andere mögen die mannigfaltigen Vorzüge der Stadt preisen wie ihre Schönheit und Lage, den Ruhm ihrer Buchdrucker und Gelehrten, vor allem des grossen Vorstehers eines guten Schrifttums: Erasmus. Aber Oekolampad freut sich darüber, dass Basel auf Gott als seinen Herrn höre. So wie uns der Vater kenne, so sollten auch wir ihn kennen. So möge auch «Basilea» – Basel – seinen Namen von keinem irdischen Könige tragen – «Basileus» ist das griechische Wort für «König» –, sondern von Jesus Christus solle sie genannt werden: die Stadt des grossen Basileus Jesus Christus.

## Das Werk Oekolampads

ist eine eindrucksvolle Verbindung seiner Gelehrtenarbeit mit der Arbeit eines Predigers und Kirchenorganisations. Auf der einen Seite Gelehrtenarbeit: eine grosse Zahl von Editionen und Übersetzungen griechischer Kirchenväter, also typische Humanistenarbeit, sodann immer wieder auch gedruckte Vorlesungen über biblische Bücher, vor allem Bücher

des Alten Testaments, beruhend auf der Kenntnis der hebräischen Ursprache. Auf der anderen Seite eine schier unglaubliche Predigtstätigkeit – wenn man bedenkt, dass man damals nicht nur sonntags, sondern auch an den Werktagen gepredigt hat. Ich nenne hier nur eine Zahl: allein 131 Predigten über das Markusevangelium aus der Zeit, die Oekolampad dann – zwischen 1529 und 1531 – sonntags am Münster gepredigt hat. Dazu kamen Arbeiten für Liturgien: eine Abendmahlsliturgie, eine Tauf liturgie, die Arbeit für die Einführung des Gemeinde gesangs in den Gottesdiensten – auch das ein reformatorisches Werk Oekolampads –, Arbeiten für ein Kirchenzuchtswesen, das vom Staat unabhängig ist. Erarbeitung einer reformatorischen Kirchenordnung, die Begründung von Schulen, an denen auf Deutsch unterrichtet wird, die also breiteren Bevölkerungskreisen offen stehen, und zwar sowohl für Jungen wie auch für Mädchen, ein Katechismus, eine Almosenordnung und vieles mehr.

Beide Arbeitsbereiche griffen auch ineinander. So wurden die Vorlesungen zuerst auf Lateinisch, dann aber auch Deutsch gehalten, damit mehr Menschen sie verstehen konnten. Nach dem reformatorischen Umbruch von 1529 ziehen die romorientierten Professoren fort nach Freiburg im Breisgau, Erasmus auch; Oekolampad baut die theologische Fakultät neu auf, die damals übrigens nur zwei Lehrstühle hatte: einen alttestamentlichen und einen neutestamentlichen. Oekolampad versieht anfangs beide Lehrstühle, bis für den neutestamentlichen Lehrstuhl Paul Phrygio gewonnen wird, der zugleich Pfarrer an der Peterskirche wird. Diese beiden Lehrstühle werden ergänzt durch philologische Lehrstühle an der Fakultät für die Grundstudien: einer für Altgriechisch, den Simon Grynaeus innehat, und einer für das Hebräische, den dann Sebastian Münster erhält.

Über alledem bekommt man wenig von dem Menschen Oekolampad mit. Aber ein Ereignis will ich herausgreifen, das

auch von kirchenpolitischer Brisanz war: der Priester Oekolampad heiratet im Jahre 1528 Wibrandis Rosenblatt. Wibrandis Rosenblatt muss eine ganz bemerkenswerte Frau gewesen sein. 1504 in Säckingen geboren, heiratet sie 1524 in Basel und bekommt ihr erstes Kind. Ihr Mann stirbt bereits 1526. Zwei Jahre später heiratet sie Oekolampad und wird Mutter von drei weiteren Kindern, darunter eine Tochter mit dem schönen griechischen Namen Aletheia = «Wahrheit» – da hat der Vater seiner Gelehrsamkeit und seinem Wahrheitseifer Ausdruck gegeben. Nach Oekolampads Tod 1531 heiratet Wibrandis Rosenblatt den ihr aus jungen Jahren schon eng verbundenen Strassburger Reformator



Wolfgang Capito, 1541 nach dessen Tod den Führer der Strassburger Reformation Martin Bucer. Wie dieser nach England – nach Cambridge – ins Exil muss, geht sie auch dorthin. Nach Bucers Tod 1551 kehrt sie zuerst nach Strassburg, dann nach Basel zurück, wo sie 1564 stirbt.

## Oekolampads letztes grosses akademisches Werk

ist eine Hiob-Vorlesung. Er hat sie wohl kurz vor seinem Tod vollendet. In der Vorrede schreibt er, dass der Heilige Geist uns im Buch Hiob lehre, dass Gott die umfassende Lenkung und Fürsorge aller Dinge versehe, dass wir uns über Kreuz und Leiden darum nicht beklagen sollen, so als ob Gott ungerecht sei, dass wir vielmehr unseren Willen seiner

## Forschung an der STH Basel

Erhabenheit unterwerfen und uns vor der Höhe seiner Urteilssprüche unterwerfen sollten. Das sei eine bessere Philosophie als die der Epikureer und Peripatetiker.

Oekolampad hatte Grund, sich diese Worte selbst zuzusprechen. Im Oktober 1531 war es zu dem schon länger drohenden Krieg zwischen den romtreuen und reformierten Kantonen der Schweiz gekommen. Zwingli war in der Schlacht von Kappel gefallen. Oekolampad war bei diesen Kämpfen nicht dabei, aber diese Katastrophe hat ihn sicherlich getroffen. Am 24. November 1531 ist er selbst eines natürlichen Todes verstorben. Eine Gedenktafel, die ihm sowie dem Bürgermeister Jakob Meyer, der die Reformation in Basel sich etablieren half, und Simon Grynaeus gewidmet ist, befindet sich über seinem Grab im Münsterkreuzgang.

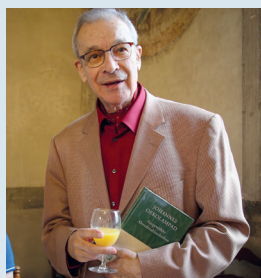
Das Werk Oekolampads ist sehr weitläufig. Es hat zu seinen Lebzeiten und in den ersten Jahrzehnten nach seinem Tod europaweit grosse Beachtung gefunden, aber seit dem Ende des 16. Jahrhunderts hat es keine Neuauflagen gegeben. Nur einige Nebenwerke Oekolampads sind in den letzten Jahrzehnten modern ediert worden. Auf Anregung von Sven Grosse hin sind nun die wichtigsten seiner Abendmahlsschriften von Florence Becher-Häusermann und Peter Litwan ediert worden. Diese sind von grosser Bedeutung für den Fortlauf der Reformationgeschichte, weil sie zusammen mit den Abendmahlsschriften Zwinglis dazu beitragen, dass sich der reformierte Typus der Reformation herausbildete. Allerdings bedeutete das auch den Konflikt mit dem lutherischen Flügel der Reformation, ein Konflikt, der erst 1973 mit der Leuenberger Konkordie beigelegt wurde. Strittig war hier die Frage, ob Leib und Blut in den Abendmahlselementen, dem Brot und dem Wein, gegenärtig sind (so Luther) oder ob Christus nur durch den Glauben, also ohne Verbindung mit dem Abendmahlselementen, eine Speise der gläubigen

### Zu den Editoren

**Florence Becher-Häusermann** hat an der Universität Basel klassische Philologie mit Schwerpunkt Latein studiert und ist derzeit Lehrerin für Latein an der STH Basel. Sie hat sich schon als Studentin Erfahrungen mit Editionen aus dem Bereich des Basler Humanismus erworben und bei der Melanchthon-Übersetzung von Peter Litwan und Sven Grosse beratend mitgearbeitet. Sie hat die Transkription der beiden lateinischen Oekolampad-Texte durchgeführt.



**Peter Litwan**, klassischer Philologe und Germanist, hat eine Reihe von Editionen und Studien vor allem zum 16. Jahrhundert veröffentlicht. In der jüngsten Zeit hat er sich besonders mit Sebastian Castellio in Basel befasst. In Zusammenarbeit mit Sven Grosse hat er das theologische Hauptwerk Philipp Melanchthons, die «Loci praecipui theologi», in ihrer reifen Letztgestalt von 1559 übersetzt und 2018 und 2020 in zwei Bänden in einer zweisprachigen Ausgabe herausgebracht. Er verantwortet die Transkription der drei deutschsprachigen Oekolampad-Schriften in der Edition. Darüber hinaus waren an der wichtigen Aufgabe des Korrekturlesens **Martin Häusermann**, der Vater von Florence Becher, und die studentischen Mitarbeiter von Sven Grosse, **Simon Karsten** und **Nikolaus Maierwieser** beteiligt. Nikolaus Maierwieser hat auch, ergänzt durch Sven Grosse, die Literaturbelege – vor allem Bibel- und Kirchenväterstellen – zu den Texten erarbeitet. **Sven Grosse** selbst hat schliesslich noch eine historische Einführung beigeleitet.



Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2023  
420 Seiten | 14 x 21 cm  
Hardcover | Fadenheftung  
WGS 2542 | ISBN 978-3-374-07320-7  
98,00 EUR

Seelen zum ewigen Leben sei (so Oekolampad).

### Die Edition der ausgewählten Abendmahlsschriften Oekolampads

Eine Edition ist ein Transfervorgang aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Man macht einen Text, der bislang nur in einem alten Druck zugänglich war, in alter Schrift mit ihren Abkürzungen, der allenfalls digitalisiert worden ist, nun zugänglich als modernes Textdokument in moderner Schrift. Dazu ist äusserste Sorgfalt erforderlich; eine solche Arbeit ist im Grunde durch nichts aufzuwiegen. Die STH Basel hat mit der Initiative zu dieser Edition ihrem Auftrag gedient, auf biblisch-reformatorischer Grundlage Theologie zu treiben.

Prof. Dr. Sven Grosse  
Fachbereichsleiter für  
Historische Theologie



## Fasziniert von Theologie und Sprachwissenschaft



Angefangen hat alles mit lautstarken Predignachbesprechungen am Mittagstisch bei uns zu Hause. Jeder Sonntagmittag wurde genutzt, um alles am gerade erlebten Gottesdienst noch einmal durchzugehen und genau zu überlegen, ob die liturgische Gestaltung stimmig, die Exegese schlüssig und die Gebete trinitarisch strukturiert waren – natürlich ohne alle diese Wörter zu kennen. Kurzum: Theologie hat mich schon immer fasziniert.

Mit der Entscheidung für Theologie war die Entscheidung für die STH Basel nicht mehr weit. Als eine der wenigen Ausbildungsstätten, die Bibeltreue und universitäre Anerkennung miteinander verbinden, schien sie der perfekte Ort für mich zu sein. Ich habe die drei Jahre Bachelorstudium dann auch als schöne, bereichernde und fröhliche Zeit in Erinnerung. Die Dozenten, mehr aber noch die Mitstudenten und -studentinnen haben meinen Horizont in verschiedenster Hinsicht erweitert.

Am meisten geprägt hat mich trotz all der höchst interessanten Studieninhalte wahrscheinlich das Studienklima: Man lernt, dass die andere Seite oft auch ein bisschen Recht hat, man lernt, wie man streitet, und man lernt einzuschätzen, worüber es sich nicht zu streiten lohnt. Und doch waren es die Studieninhalte, die meinen weiteren Weg bestimmen sollten: Ich habe gemerkt, dass mir die biblischen Sprachen am meisten Freude bereiten. Zugleich ging mir eine E-Mail nicht mehr aus dem Kopf. Darin ging es um bibellose Völker und um die grosse Ungerechtigkeit, dass mehr als jeder fünfte Mensch keine vollständige Bibel

in seiner Muttersprache hat. Diese beiden Dinge führten mich dazu, bei Wycliffe für gut 7 Monate ein Praktikum in Sprachwissenschaft und Bibelübersetzung zu absolvieren.

Diese Zeit verbrachte ich im Tschad bei einem Volk namens Sumrai. Die ersten Monate investierte ich ins Lernen der Sprache, während der restlichen Zeit durfte ich – natürlich nicht mit Letztverantwortung – mit dem lokalen Übersetzerteam ihren Erstentwurf der Übersetzung von 1. Mose 1-16 überprüfen. Sie hatten von Französisch auf Sumrai übersetzt, eine Software übersetzte für mich zurück auf Französisch, und ich stellte so viele Fragen, bis ich sicher war, dass der Sinn korrekt wiedergegeben worden war.



Neben der Übersetzung selbst investierten wir auch in die theologische Weiterbildung des Übersetzerteams. Ein persönliches Highlight war für mich die Lektion über die Reichsteilung (1. Kön 12–14). Nach langwierigen Erklärungen über unweise Ratgeber, unbekannte Städte und Männer mit zu ähnlichen Namen bekam ich schlussendlich die Rückmeldung, sie hätten jetzt endlich verstanden, warum es überhaupt ein

Nordreich Israel und ein Südreich Juda gegeben habe – Lernziel erreicht. Auf diesen Einsatz haben mich vor allem die Vorlesungen im Fachbereich Altes Testament gut vorbereitet, weil es beim Übersetzen doch ab und zu Fragen gab, die einiges an Bibelkenntnis und Hintergrundwissen zur damaligen Zeit erforderten. So konnte ich das, was ich während dem Bachelor gelernt hatte, gut einsetzen.



So nahe an den biblischen Texten zu arbeiten, hat mir gefallen, und wenn ich mich nicht schon vor diesem Zwischenjahr für ein Master-Studium an der STH Basel entschieden hätte, hätte ich es bestimmt während dieser Zeit getan. Es gibt noch so viel mehr zu entdecken, dass sich das ganz bestimmt lohnt. Im Tschad wurde mir ausserdem der Wert von Bildung noch einmal ganz neu bewusst, und so wäre es unsinnig, sich das Master-Studium entgehen zu lassen. Wie es danach weitergehen soll, ist noch unklar, und ich hoffe auf Gottes weitere Führung. In der Zwischenzeit will ich für die Sumrai und ihre Bibelübersetzung beten – und gleichzeitig auch meine Bibelkenntnis und Sprachkompetenz immer mehr vertiefen. So möchte ich, egal wo auf der Welt ich mich befinden werde, dazu beitragen, dass Gottes Reich wächst und dass seine Gemeinde in einen reiferen und selbstständigeren Glauben hineinfindet.

Ladina Schmidt (22) hat 2022 den Bachelor an der STH Basel abgeschlossen und danach ein Praktikum in Afrika absolviert. Im September 2023 beginnt sie ihr Masterstudium an der STH Basel.



«Die STH Basel ist unterstützenswert, weil sie diese Freiheit vom Staat und von Geldgebern bietet. Dieses Geld, das hier angelegt wird, ist eine gute Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Kirchen.»



**Hartmut Steeb** war ab 1988 Geschäftsführer der damals westdeutschen Evangelischen Allianz, DEA. Seit der Wiedervereinigung beider deutscher Allianzen war er von 1991 bis zu seinem Ruhestand 2019 Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz.

«Die Freiheit der Forschung und Lehre ist ungeheuer wichtig, weil sie hochgefährdet ist, ganz besonders in Deutschland bei den geisteswissenschaftlichen Fächern und in den theologischen Fakultäten. Ich kann die STH Basel – und seit den 70er Jahren kenne ich sie – nur empfehlen. Das sind tolle Leute, die ich hier erlebt habe. Es ist sehr unterstützenswert, dass das fortgeführt wird. Dafür sollte kein Franken und kein Euro zu schade sein.»



**Helmut Matthies** ist deutscher evangelischer Theologe, Pfarrer, evangelikaler Journalist und war bis 2017 Leiter der Evangelischen Nachrichtenagentur idea.

## Dies academicus und Diplomfeier 2023

**Samstag, 30. September 2023** in Riehen

Noch bis zum 22.09.23 können Sie sich unter dem folgenden Link auf unserer Webseite anmelden:

<https://sthbasel.ch/veranstaltungen/dies-academicus-und-diplomfeier-2023/>



## Unabhängig

Die STH Basel trägt das «S» im Namen: *Staatsunabhängig*. Wir führen die Universitäre Hochschule ohne finanzielle Unterstützung des Staates oder der Kantone. Jedes Jahr sind wir auf private Spendeneinnahmen von 1,1 Mio CHF angewiesen, um den Betrieb der STH Basel aufrecht zu erhalten. Ca 250'000.– nehmen wir durch die Studiengebühren ein. Diese sind bewusst tief gehalten, damit durch die Finanzen keine Hürde besteht, einen universitären, staatlich anerkannten theologischen Bachelor oder Master auf bibeltreuem Hintergrund zu absolvieren.

Die eingehenden Mittel werden an der STH Basel sehr vorsichtig und sparsam eingesetzt. Gerne würden wir auch diverse Zukunftsprojekte angehen – wenn die nötigen Mittel dafür vorhanden sind.

Vielen Dank, wenn Sie uns auch im Studienjahr 23/24 mit Ihren Möglichkeiten unterstützen.

Damit auch weiterhin gut ausgebildete Menschen ein glaubhaftes Zeugnis für die Welt sind.